

Marktflecken Dingelstädt, die Dörfer Helmsdorf, Zelle, Keffershausen, Källstedt, Wachstedt, Gernrode, Martinfeld, Silberhausen und das Rathaus zu Dingelstädt. 1631 mußte die Stadt Heiligenstadt 118 Pferde und 5000 Thaler aufbringen, in gleicher Weise wurden die Dörfer gebrandschatzt. 1632 wurde das Kloster Teistungen rein ausgeplündert, ein gleiches Schicksal erlief in demselben Jahre Heiligenstadt. Von 1632—34 erfolgten ungefähr zehn Truppendurchmärsche mit den gebräuchlichen Plünderungen. 1640 wurde Heiligenstadt geplündert durch den französischen General Longueville, 1641 durch den General Hagfeld. 1643 mußte das unglückliche Ländchen 20000 Thaler Kontributionen an die Schweden zahlen. Von 1643—48 hatte das Land noch fünf Truppendurchmärsche zu erdulden, und ebenso oft Kontributionen zu zahlen. Nach Kriegsschluß schätzte man die Einwohnerzahl, die am Anfange 80000 betrug, auf 18000. Mehr als $\frac{1}{3}$ des Landes war Odland geworden. Die übrig gebliebenen Bewohner waren verwildert und jeder friedlichen Beschäftigung entwöhnt.

3. Aberglauben und Hexenprozesse.

Während des langen Krieges war die Entfittlichung des Volkes eine schreckliche geworden. Schulen und Kirchen waren zerstört, Pfarrer und Lehrer erschlagen. Waren so die Quellen des wahren Glaubens verstopft, so kann es nicht auffallen, wenn der Aberglaube die wunderlichsten Blüten trieb. Da wurden Wunderzeichen über Wunderzeichen am Himmel gesehen, bald grauenhafte Komete, bald blutige Schwärze. Es sollte Frösche und Korn regnen. Viele glaubten, man könne sich durch Zaubersprüche und Amulette hieb- und stichfest machen, Freikugeln gießen, Diebe und Räuber bannen. Man wandte Zaubermittel an, um Schätze zu heben, Thüren zu sprengen, Gewölbe zu öffnen. Andere entsetzten sich über die Nachricht, daß der Antichrist geboren sei und der Weltuntergang bevorstünde. Durch Flugschriften wurde dieses Unwesen noch mehr gefördert.

Zu den schlimmsten Verirrungen dieser schlimmen Zeit gehört aber der Glaube an Hexen. Und am bedauerlichsten bleibt es, daß selbst die gelehrtesten Männer diesem Aberglauben huldigten. Man nahm an, die Hexen hätten vom Satan die Gewalt bekommen, schlecht Wetter zu machen, Mißwuchs herbeizuführen, durch den bösen Blick Menschen und Thieren Krankheiten anzuhängen oder sie zu töten u. s. w. In der Walpurgisnacht sollten die Hexen auf Besenstielen, Pfengabeln, Schweinen u. c. auf den Bloksberg reiten und dort mit dem Teufel ein wildes Gelage abhalten. Man glaubte, die Hexe könne sich verwandeln in Lere und Dornsträucher u. c. Um diesem vermeintlichen Unwesen zu steuern, griffen Fürsten und Richter zu den entsetzlichsten Mitteln. Die der Hexerei angeklagte Person wurde unmenslich gefoltert und legte unter wahnsinnigen Schmerzen ein abgequältes Geständnis ab, dann wurde sie unter großem Zulaufe des Volkes vom Henkerknechte auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Kein Stand, kein Geschlecht, kein Alter schützte vor der Verfolgung. Wie sehr dieser Aberglaube wüthete, mag die Angabe beweisen, daß im Bistum Straßburg in der Zeit von 1615—1635 5000 Personen als Hexen hingerichtet wurden. Noch im Jahre 1678 wurden in Salzburg 97 angebliche Hexen verbrannt.

VII. Ein aufstrebender Grenzstaat.

I. Urgeschichte.

Während so das deutsche Reich unter schwachen Kaisern von glänzender Höhe zu größter Schwäche herabsank, entwickelte sich im Norden ein Glied dieses Reiches zu immer größerer Macht und Bedeutung, und von ihm aus wurde nach langem Ringen Deutschland neu gestaltet. Das Stammland dieses Staates ist in den von der Havel und Spree durchzogenen Gauen der Mark Brandenburg zu suchen. Ursprünglich wohnten auch hier deutsche Volksstämme, die aber zurzeit der Völkerwanderung theils aus eigenem Antriebe, theils vor dem Drucke der aus Osten heranrückenden Wenden nach dem Westen zurückwichen. Saßen die Wenden auch ursprünglich still in den sumpfigen Gebieten ihrer neuen Wohnsitz, so wagten sie doch in den Tagen Karls des Großen Einfälle bis ins